

Verstrickungen, sichtbar für kurze Zeit

«Alles ist verbunden», sagen Menschen, die nach innen schauen. «Alles ist miteinander verstrickt» sagt der Blick in die Welt wie sie heute ist. Verstrickungen sind denn auch das Thema der 37-jährigen Berliner Künstlerin Susanne Hanus, die seit 2000 öffentliche Orte in zahlreichen Ländern unangemeldet mit farbigen Wollfäden vernetzt und so verborgene Beziehungen und Abhängigkeiten sichtbar macht. Für Susanne Hanus ist interessant, wie die Fäden einen Ort neu gestalten, aber auch wie die Passanten darauf reagieren. Positiv überrascht waren auch die Leute in Solothurn, wohin Susanne Hanus für drei Monate als «Artist in Residence» eingeladen wurde. «Cool» fanden sie die rote Verstrickung auf dem Friedhofplatz

und blieben nachdenklich stehen. Auch der Polizei, die unverzüglich mit zwei Männern und einer Frau ausgerückt war, gefiel die Verstrickung. Aber das sei nur ihre persönliche Meinung, betonten sie und bestanden darauf, das unbewilligte Werk sei zu entfernen. Zwei Stunden nach seiner Entstehung musste Susanne Hanus deshalb die Schere zücken und die Verstrickungen dieser Welt wieder zurück ins Unterbewusstsein befördern. Dort ruhen sie in Unfrieden, bis sie endgültig sichtbar gemacht und aufgelöst werden. CP



Über Das Werk von Susanne Hanus ist im Plöttner-Verlag eine Monographie erschienen: «Fremd und vertraut», Plöttner-Verlag 2009, 141 S., Fr. 21.90/15,00 Euro



Selbst ist der Gast

Wer in der Kultur- und Ferienstiftung Salecina bei Maloja Ferien macht, liegt nicht nur auf der faulen Haut und geniesst die herrliche Umgebung. Hier organisieren sich die Gäste selbst, um all jene Dinge zu tun, damit man sich im Haus wohlfühlt. Ein Putzplan sorgt für Sauberkeit, der Menüplan garantiert gutes Essen, gekocht wird auch gleich selber, ebenso wie hinterher abgewaschen und aufgeräumt. Nach dem Prinzip der Freiwilligkeit werden Arbeiten unter den Gästen verteilt, jeder trägt etwas zum Wohle aller bei – und tut es in der Regel gerne. Sogar Umbauten wurden fast alle in Eigenarbeit geleistet. Dass die Selbstverantwortung seit 1972 funktioniert, wird vom 22. bis

24. Juni 2012 mit einem Fest gefeiert. Um alle Gäste aufnehmen zu können, dürfen sie auch um das Haus zelten. Kostenlose Workshops zu Themen wie «alternative Ökonomie», «gut leben statt viel haben» stehen neben einer Flora-Wanderung, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Musik auf dem Programm. Also, Zelt packen und los geht's! BM

Salecina, Maloja, Tel. 081 824 32 39, www.salecina.ch

Tipp: Filmvorführung von «Salecina – Von der Weltrevolution zur Alpengension?» am 3. März 2012 um 19.30 Uhr in Baurestaurant Mabuhay in der Giesserei Winterthur. Davor gibt es Bündner Essen, anschliessend ein Podiumsgespräch mit Jürg Frischknecht (Salecina), Reto Padrutt (Filmemacher) und Jürg Altwegg (Giesserei).

Anmeldung: Tel. 052 222 72 63, info@kuengcoach.ch

Lebendiger Asphalt

Schon als Kind war der Berner Menel Rachdi von scheinbar bewegten Mustern auf Gartenzäunen und Backsteinmauern fasziniert. Und die Begeisterung hat angehalten: Heute malt der 39-jährige Künstler mit Schulklassen Filme auf Asphalt. Indem man sich über die Muster auf der Strasse bewegt – ideal mit 5 bis 7 km/h – und die Augen auf den Boden richtet, läuft ein Film unter den Füßen. Vom flinken Fussgänger über den

Skateboard-Fahrer kommen so verschiedene Menschen mit dem ca. 500 Meter langen Asphalt-Kino in Kontakt. Bevor es soweit ist, entwerfen die Schüler ihre Muster auf Papierstreifen, die wirksamsten davon werden dann auf der Strasse mit dauerhafter Strassenmarkierungs-Farbe realisiert.

Das nächste «AsphaltKino» startet im Frühling 2012 im Zeughaushof Zürich. BM Kontakt: Menel Rachdi, Tel. 062 962 24 40, www.menel.ch



Die Lebensfreude kommt auf leisen Rädern

Im Frühling 2009 fuhr eine internationale Gruppe von Künstlern und Pädagogen als «radelnder Jugendzirkus» von Berlin in die Mongolei. Städte, Dörfer, Waisenheime, Strassenränder – einfach dort zu sein, wo das Hineinschlüpfen in eine fremde Haut oft der einzige Weg ist, sich selbst zu sein, war das eigentliche Ziel ihrer Reise. Spielen und spielen lassen, wo immer die Räder hielten. Gerade in den ländlichen Gebieten, in denen es oft an geistiger Anregung und beruflichen Chancen mangelt, eröffneten sich den Kindern und Jugendlichen durch Musik, Zirkus und Theater neue Perspektiven für eine erfüllende – ja, beglückende Freizeitgestaltung.

Die 40 000 Kilometer quer durch 13 verschiedene Länder führten inzwischen zu verschiedenen Folgeprojekten. Zuhause in Berlin bietet die Truppe von «2wheels4change» regelmässig Workshops an. Ob Fahrradbau, experimentelle Instrumente oder offenes Zirkustraining – stets gibt es viel Platz für eigene Ideen. Im Frühjahr 2012 geht es wieder los. Auf dem Programm steht eine Tour durch Europa. Wer mit Talent, Zeit und einem tüchtigen Fahrrad ausgestattet ist, fährt doch am besten gleich mit, oder? *SL*

Kontakt und Infos: Tel. +49 (0)176 701 812 49,
www.2wheels4change.com



Waldspaziergang in luftiger Höhe

Nahe der estnischen Hauptstadt Tallinn schlängelt sich ein ganz besonderer Spazierweg durch den Wald. Die filigrane Konstruktion des 37-jährigen japanischen Architekten Tetsuo Kondo scheint von Baum zu Baum zu schweben und kommt ganz ohne Pfosten aus. Die Besucher erleben den Wald aus der Perspektive eine Eichhörnchens, Vogels oder Affen. *BM*

<http://www.tetsuokondo.jp/project/apathintheforest.html>



Lebt weiter: Aiha Zemp

Alle in der Stube weinten, als Aiha zur Welt kam. Nur der Grossvater, der gerade vom Jassen zurückgekommen war, nahm das Menschlein, dessen Arme und Beine nur vier kurze Stümpfe waren, aus der Wiege und sagte: «Man kann es jedenfalls herumtragen und gernhaben». Dass seine Enkeltochter einmal heiraten würde, hätte er damals wohl nicht gedacht. Und Aiha belies es nicht dabei: Sie studierte, wurde Psychotherapeutin, Politaktivistin und eine anerkannte Expertin auf dem Gebiet der sexuellen Ausbeutung von Behinderten. 2006 gründete sie die Fachstelle für Behinderung und Sexualität, kurz «fabs». Einer österreichischen Studie zufolge werden 84 Prozent der behinderten Mädchen und Frauen im Verlaufe ihres Lebens Opfer sexueller Gewalt. fabs reagierte

darauf mit Aufklärung. Die Fachstelle sollte sich sowohl den konkreten Fragen von behinderten Menschen zu Themen wie Masturbation und Verhütung annehmen als auch der wissenschaftlichen Forschung bezüglich Behinderung und Sexualität, so der Wunsch von Aiha Zemp. 2010, nach nur vier Jahren, musste fabs trotz reger Aktivitäten wegen Geldmangels schliessen. Ein heisses Eisen wurde zurück in die Glut gelegt. Im gleichen Jahr erkrankte Aiha Zemp an Osteoporose. Der rasante Verlauf der Krankheit liess sie – wenn auch erhobenen Hauptes – in sich zusammenfallen. Im Dezember 2011 starb sie: Selbstbestimmt, mit klarem Geist und frohem Herzen. Jetzt wäre es an der Zeit zu weinen! *SL*

Quelle: www.drs.ch

Die neuen Grosseltern

Die «GrossmütterRevolution» bewegt die Schweiz. Die Gruppe des Migros-Kulturprozentens setzt sich für neue Rollenbilder der aktiven Generation älterer Frauen ein, sie bildet Arbeitsgruppen, widmet sich historischer Frauenforschung. Nun gibt es auch ein Buch, das Grosseltern und ihre Enkel porträtiert. Dabei finden sich lauter schöne Geschichten und Bilder, welche die Beziehung zwischen den Generationen porträtieren. Auffällig ist, dass nur wenige Grossväter im Blickpunkt sind, die Suche sei leider «etwas harzig verlaufen». Sicher ist es richtig, den Frauen, die sich in der Regel ohne Entgelt um die Kinderbetreuung kümmern und damit für viele Familien eine

unverzichtbare Stütze sind, ein Denkmal zu setzen. Im Hintergrund geht die Arbeit jedoch noch weiter: Bereits wurde ein Postulat zur (finanziellen) Anerkennung der Grosseltern-Arbeit eingereicht, es gibt Facebook-Gruppen und ein Manifest, in dem mehr Wertschätzung für die Beiträge von Grossmüttern gefordert wird. Es ist zu hoffen, dass alle Grosseltern den Dank und die Anerkennung erhalten, die sie verdienen – auch ohne staatliche Mithilfe. *BM*

www.grossmuetter.ch

Paula Lanfranconi: **Durch dick und dünn.** Grosseltern von heute und ihre Enkel. Helden Verlag 2011, 192 S., Fr. 48.00/48,00 Euro.

Wahr-nehmen

Wo ich einen alten Tümpel sehe, siehst du Leben. Wo du einen alten Koffer siehst, sehe ich eine Geschichte. So unterschiedlich wie wir Menschen sind unsere Wahrnehmungen. In einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen mit Handys, Laptops und Kopfhörern von ihrer Umwelt abschotten, ist der Austausch mit anderen umso wichtiger. Die Gelegenheit dazu gibt das Forum SOSOS, Solidarität und Spiritualität Ostschweiz. «Komm und sieh» lautet die Einladung zu verschiedenen Veranstaltungen zu heilender Berührung, Selbstaussdruck und Kommunikation. Wandlungsprozessen und mehr. *BM*

Infos: Forum SOSOS, Tel. 071 790 0371, www.sosos.org

Für das Glück braucht es kein Diplom

Andrea Steimer forschte, um die Wahrheit zu finden und wurde enttäuscht. Kein Mikroskop der Welt hätte der promovierten Biologin zeigen können, wonach sie suchte. Erste Antworten erhielt sie an der Cortona-Konferenz, wo Lehrende und Studierende der ETH Zürich mit Fachleuten aus Spiritualität und Wissenschaft zusammentreffen. «Zum ersten Mal begegnete ich Menschen, die zutiefst glücklich schienen», erinnert sich die 41-Jährige. Weil sie von deren Meditationspraxis wusste, begann auch Andrea, täglich zu sitzen. Und die Ruhe, die sie suchte, wurde sie nicht mehr los.

«Bis zu meinem Doktorat hamsterte ich Bescheinigungen – ohne dem Glück einen Schritt näher zu kommen», so Andrea. Zurück von einer mehrjährigen Reise beschliesst sie deshalb, ihr altes Leben aufzugeben. Im spirituellen Begegnungszentrum Felsentor arbeitet sie als Köchin, bevor sie 2009 ihren ganz eigenen Weg einschlägt.

In ihrem Meditations- und Rückzugshaus «HerzBrändli» auf der Rigi bietet Andrea einen Luxus, den sich heute kaum noch einer leisten kann: Stille. Kontemplatives Kochen und Putzen gehören hier genauso ins Programm wie die obligate Sitzmeditation. Zusammen mit einem freiwilligen Helfer schmeisst Andrea den Betrieb alleine, gibt Kurse und schreibt Gedichte. In Kürze eröffnet sie sogar ihre erste eigene Fotoausstellung. Und: Hat sie die Wahrheit gefunden? DIE Wahrheit, absolut und unverrückbar, gebe es nicht, glaubt Andrea. «Das zu erkennen und zu leben gibt mir viel innere Freiheit.» *SL*

Andrea Steimer, Tel. 079 796 54 51, www.herzbraendli.ch

Ausstellung «Berg und See» von Andrea Steimer und Monica von Rosen, noch bis am 22. April 2012 im Hotel Rigi Kulm.

Einen Baum für jeden Menschen

Wahre Veränderung entspringt nicht der Angst, sondern aus einem liebenden Herzen. Davon ist die Luzernerin Danila Shakira Giorni Niels (52) überzeugt. Weil die Liebe nicht einfach von selbst unter die Menschen zu kommen scheint, initiierte Danila zusammen mit Volker Niels (48) 2007 das Projekt «1tree4one». Es ist ein Bewusstsein-Werk: Aus Liebe zur Erde möchten sie für jeden Menschen einen Baum pflanzen, denn der Baum ist das Symbol für Leben und Liebe.

Hektar um Hektar wird so in Paraguay neuer Ökowald erschaffen.

Umgesetzt haben Danila und Volker ihre Vision, in dem sie ein Gefäss entwickelten, durch das Gleichgesinnte einfach und günstig mitmachen können. Dank der Beharrlichkeit und Kreativität der beiden entstand in den letzten Jahren eine Gemeinschaft von Baumpflanzern. Sie teilen das Bewusstsein, dass wir alle miteinander verbunden sind, auch mit der Erde. Bereits über 10 000

Bäume wurden bei 1tree4one bestellt und in Paraguay gepflanzt. Ein professioneller Forstpartner pflanzt die Bäume zusammen mit der örtlichen Landbevölkerung und forstet brachliegende Landflächen auf, die früher von Regenwald bedeckt waren. *BM*

Wer einen Baum pflanzen will, investiert Fr. 14.00/11,00 Euro (bzw. Fr. 15.00/12,00 Euro pro Geschenk-Baum).

Kontakt und Infos: Danila Shakira Giorni Niels, Tel. 041 210 1966, www.1tree4one.com

Kunstapotheke: Die Heilmittel sind schön und gratis



Kunst ist heilsam. Davon sind nicht nur die Anthroposophen überzeugt; dies ist auch die Erfahrung vieler Menschen, denen sich beim Betrachtung von Bildern neue Kräfte erschliessen.

Die Heilwirkung der Kunst ist die Idee hinter der «Kunstapotheke», die der 77-jährige Zeitpunkt-Leser

Jean Riggenbach aus Rapperswil/AG vor kurzem ins Leben gerufen hat. Ganz neu ist die Idee allerdings nicht. Die selbstverwaltete, alternative Krankenkasse artabana führte in der Westschweiz vor Jahren eine Kunstapotheke, bis der sie betreuende Künstler mit seinen Beständen wegzog und das Projekt eingestellt wurde.

Anstatt Medikamente gibt es in der Kunstapotheke Bilder. Und anstatt teuer dafür zu bezahlen, kann man sie kostenlos ausleihen – bis man «gesund» ist, das Bild kaufen möchte oder eine andere künstlerische Arznei braucht.

«Manche Leute finden den Namen «Kunstapotheke» unpassend», meint Jean Riggenbach im Gespräch. Man müsse doch nicht krank sein, um sich ein Bild ausleihen zu können. Das stimmt natürlich. Aber: Jede gute Apotheke hilft auch bei der Prävention.

Ganz ohne Kosten funktioniert diese Dienstleistung allerdings nicht. Aber um die Verwaltung schlank zu halten und keine Abrechnungen erstellen zu müssen,

erklärte sie Jean Riggenbach kurzerhand für kostenlos. Spenden nimmt er trotzdem gerne entgegen. Sie sind auch eine willkommene Bestätigung für ein selbstloses Engagement.

Der Eingang zur Kunstapotheke führt über die Internet-Adresse www.kunstapotheke.ch. Dort findet sich eine Liste der verfügbaren Heilmittel. Man wählt sich eines aus, kontaktiert den Kunstapotheker Riggenbach, unterschreibt eine Vereinbarung und schon kann die Heilwirkung einsetzen.

Die Bilder werden von den Künstlerinnen und Künstler kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie hoffen, auf diesem Weg für das eine oder andere Werk einen definitiven Platz zu finden. So gewinnen alle mit dieser Idee: die Kunstliebhaber, die Künstler – und die Welt, die dadurch ein bisschen gesünder wird. *CP*

Kunstapotheke, Jean Riggenbach, Rapperswil, Tel. 062 396 28 58, www.kunstapotheke.ch